

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen. Preis wöchentlich 1 Sgr. 9 Pf. m. Botenl. 2 Sgr., monatlich 7 Sgr. 6 Pf., mit Botenl. 8 Sgr. 6 Pf.

Volks-Beitung.

Viertelj. 22 Sgr. 6 Pf. m. Botenl. 25 Sgr. 6 Pf. — D. Abonn. Preis ist bei allen Postanstalten des Inl. 25 Sgr.; d. Ausl. 1 Thlr. 6 Sgr. — Inser. d. gewöhnl. Zeitstelle 2 Sgr.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

N^o 41.

Berlin, Mittwoch, den 18. Februar.

1857.

Mißhelligkeiten von politischem Interesse.

So offen und unumwunden hat sich seit langen, langen Zeiten keine der Mißhelligkeiten zwischen Preußen und Oesterreich herausgestellt, als die über die neuenburger Frage und das Recht des Durchmarsches preussischer Truppen durch deutsches Bundesgebiet.

Wir haben zu einer Zeit auf die bedenklichen Mißhelligkeiten aufmerksam gemacht, als es Anderen noch patriotisch schien, mit allem Eifer für den Krieg gegen die Schweiz aufzutreten; jetzt, wo sich dieser Eifer abgekühlt hat, haben jene blinden Patrioten gute Gelegenheit, wahrzunehmen, wo die Gefahren ihres Eifers gelegen haben, und wir wollen wünschen, daß sie diese Gelegenheit benutzen mögen, sich statt ihres sehr wohlfeilen Patriotismus etwas mehr Besonnenheit für die Folge anzueignen.

Die preussische Depesche vom 30. Januar, welche wir im Text unseres Blattes unseren Lesern vorkühren, ist an sich interessant genug, um ernstlich erwogen zu werden. Ihre jetzige Veröffentlichung durch die Zeitungen, bevor noch die Konferenzen eröffnet worden sind, die in Paris über die neuenburger Angelegenheit in Aussicht stehen, giebt ihr aber noch außerdem eine Bedeutsamkeit. — Wie, müssen wir uns fragen, wenn in Folge dieser offenbar gewordenen Differenzen, die sicherlich tieferen Hintergrund haben, als die bloße Frage des Durchzugsrechtes, die Schweiz nicht fortfährt in die Bedingungen einzugehen, welche Preußen als Forderungen für die Abtretung Neuenburgs aufstellte? würde da die Lage Preußens nicht dadurch noch übler werden, nachdem es anscheinend einen Sieg vor der Verhandlung davon getragen? —

Für uns, die wir niemals in dem Benehmen der Schweiz eine leere Hartnäckigkeit gesehen haben, ist freilich diese Besorgniß nicht groß. Wir rechnen fortbauend auf die Klugheit der schweizer Regierung, daß sie weder Frankreichs merkwürdiger Freundschaft, noch Oesterreichs zweideutiger Protektion wird die Unabhängigkeit Neuenburgs zu danken haben wollen. Sie wird lieber Preußen ein Opfer dafür bringen, als einem jener Nachbarstaaten sich zu großem Dank verpflichten wollen. Für Jene aber, die erst jüngst in übereifrigem Patriotismus die Böswilligkeit der Schweiz behauptet haben, ist die gar zu offene Aufdeckung jener Differenzen mit Oesterreich verhänglich, und wir begreifen kaum die Harmlosigkeit, mit welcher sie jetzt dieselbe verbreiten.

Sehen wir aber auch hiervon ab, so ergibt sich uns wieder aus dieser Depesche, was wir schon längst als bedeutsam erkannt haben.

Die Situationen der europäischen Politik haben sich seit einem Jahre merkwürdig umgewandelt, und es stellen sich gegenwärtig die Gruppen so merkwürdig heraus, daß wir deren Tragweite etwas näher in Betracht ziehen müssen.

Daß Rußland und Frankreich sich eifrig die Hände reichen, ist eine Wahrnehmung, die wir noch mitten in der orientalischen Krisis gemacht haben. Sie hat sich gegenwärtig mehr und mehr bestätigt und findet ihren Ausdruck sehr deutlich in dem Plan, die Donau-Fürstenthümer zu einem selbstständigen Reich umzugestalten, einem Plan, den Oesterreich jetzt mit möglichster Energie bekämpft.

Während Oesterreich in diesem Punkte sich eng an England anschließt, hat es offenkundig Schritte gethan, um das Bündniß mit England ernstlicher anzubahnen und sich von Frankreichs Einfluß womöglich unabhängig zu machen. Wir irren sicherlich nicht, wenn wir annehmen, daß die große Amnestie, die Oesterreich in Italien ausführte, einzig und allein ihren Grund hat in dem Streben, sich die italienische Bevölkerung zu versöhnen, damit der Besitz dieser Provinzen nicht ferner auf Grund jener Konvention ihm gesichert sei, die es mit Frankreich im Jahre 1854 abgeschlossen, und die augenblicklich der Gegenstand so unerquicklichen Streites im englischen Parlament gewesen ist. Die Amnestie ist ein Akt der klugen Politik Oesterreichs überhaupt und insbesondere ein Akt der Vorsicht, um sich Englands Gunst zu erwerben und in der dort herrschenden öffentlichen Meinung eine Stütze zu haben, wenn die russisch-französische Freundschaft ihm drohend würde.

Während nun in der ganzen Zeit der europäischen Verwicklung die Haltung Preußens glücklich genug war, so daß es nach keiner Seite hin als gebunden betrachtet werden konnte, wurde es durch die Neuenburger Frage unerwartet in einen Konflikt hineingeschleudert, der einen europäischen Charakter anzunehmen drohte. Vorläufig haben nun die Mächte Europa's den Konflikt hinausgeschoben, und seine völlige Beseitigung steht in Paris zu erwarten, wenn Preußen und die Schweiz von gleicher Ueberzeugung durchdrungen sind, daß ihre Verständigung ohne jede Einmischung der andern Staaten die Hauptsache hierbei sei. Aber schon der Umstand, daß wiederum Paris als der Ort gewählt wurde, wo diese Ausgleichung beschlossen werden soll, ist ein Gegenstand des Bedenkens für die Klugheit Oesterreichs,

den ungarischen politischen Flüchtlingen die freie, bedingungslose Rückkehr in ihre geliebte, schwer entbehrte Heimat gestattet werden soll und daß von diesem Gnadenakt bloß das Haupt der Revolution, Ludwig Kossuth, ausgeschlossen bleiben wird. Auch für Böhmen und Galizien bereiten sich ähnliche kaiserliche Gnadenakte vor. Mehrere ungarische Magnaten, darunter die Grafen Batthyanyi, Festetics, Hunyadi, Esterhazy, Palfy, haben sich in den letzten Tagen in Wien versammelt, um die Betsprechungen in Betreff der Empfangsfeierlichkeiten während der Reise der Majestäten in Ungarn fortzusetzen. Man trifft sowohl in Pesth, wie in den Provinzen bereits Anstalten. So läßt die Provinz für den Kaiser die Embleme des Ackerbaues in gediegenem Silber machen und für die Kaiserin eine ungarische Haube, mit Brillanten geschmückt, und ein herrliches Album, in welches das charakteristisch Merkwürdigste aus dem Volksleben durch die beiden Maler Barabas und Sterio gemalt werden soll. Ähnliche Angebote werden an vielen Orten dargeboten werden.

Paris, 15. Febr. Der bekannte Regierungspublizist Granier de Cassagnac widmet heute im „Constitutionnel“ den Londoner Flüchtlingen aller Nationen einen äußerst heftigen Artikel. Gelegenheit dazu bietet ihm das Leichenbegängniß des Polen Worcell, der, wie er sagt, von Mördern das letzte Geleit erhalten habe. „Die Franzosen“ — so heißt es in der Beschreibung, die Granier von dem Leichengefolge giebt — „marschirten hinter der rothen Fahne, der Fahne des Blutes. Sie wurde von dem Juni-Verurtheilten Cornet getragen, und ihm folgte Deron, wegen Attentats-Versuches gegen den Kaiser von den Assisen von Douai zum Tode verurtheilt. Die Italiener befanden sich hinter ihrer dreifarbigten Fahne. Sie wurde von Domenico Lama getragen, dem Schlafkameraden des in Paris hingerichteten Meuchelmörders Pianori; an der Fahne war ein schwarzer Flor, den Clerici, der Mörder des Herzogs von Parma, dort angeheftet hatte. Hinter ihnen kamen 18 Transportirte, die der Straf-Anstalt von Cayenne entsprungen sind. In dem Zuge figurirten Mazzini und Ledru Rollin; dieser letztere, von Clerici, Lama und Deron umgeben, hielt am Grabe Worcell's eine eines solchen Auditoriums würdige Rede. Die Welt hat nie ein solches Schauspiel, eine solche Profanation gesehen.“ Nachdem Granier mit so gräßlichen Farben gemalt, was sich in London zugetragen, kommt er auf den eigentlichen Zweck seines Artikels. Er verlangt nämlich Ergreifung von Maßregeln gegen die Londoner Mörderbände.

* **Paris, 15. Februar.** Die „Revue Contemporaine“, ein halboffizielles Blatt, bespricht in ihrer Chronik über die Ereignisse der letzten 14 Tage die Moniteurnote und die ganze Haltung des kaiserlichen Kabinetts in dieser Frage. Sie zollt der französischen Politik wegen ihrer Geradheit alles Lob, und möchte gern trotz der Erklärung Clarendon's im Parlament England als Hand in Hand mit Frankreich gehend hinstellen, und spricht die züversichtliche Erwartung aus, daß die Vereinigungsangelegenheit keineswegs einen Grund zur Mißhelligkeit zwischen beiden Kabinetten abgeben werden. England werde gewiß so wenig wie Frankreich dem allgemeinen Wunsche der Bevölkerung der Donaufürstenthümer entgegen sein, wenn dieselbe die Vereinigung verlange. In Bezug auf die neuerburger Frage bemerkt dasselbe Blatt, daß Paris mit vollkommenster Zustimmung Englands zum Sitz der Konferenzen ausersehen worden sei, und daß die wahrscheinlichen Bedingungen des Königs von Preußen folgende seien: Beibehaltung des Titels eines Fürsten von Neuschatel, Aufrechthaltung seiner Rechte auf die Privatdomänen und Fortbestand auf immer der Bürgervereine (bourgeoisies). Uebrigens werde die Konferenz jedenfalls Mittel finden, die Rechte und die ehrenhaften Bedenklichkeiten des Königs von Preußen mit dem, was in dem Verlangen Neuschatels begründet ist, zu vereinigen. — Es scheint gewiß, daß das Feldlager und die großen Manövers bei Chalons an der Marne auch dieses Jahr nicht stattfinden werden, und zwar aus ökonomischen Gründen, jedoch fährt man fort, auf Rechnung des Kriegsministeriums die nöthigen Terrains anzukaufen. Gleichfalls aus ökonomischen Gründen soll der Effectivbestand der Armee auf 370,000 Mann gebracht und die kaiserliche Garde um 8000 Mann verringert werden. — Der Staatsminister Fould hat gestern bei

seiner Rückkehr dem Kaiser eine Denkschrift überreicht, in welcher die einzelnen Punkte behandelt sind, welche er auf seiner Reise zu studiren die Aufgabe hatte. Die Arbeit soll sehr ausführlich und gründlich abgefaßt sein. Ferul-Khan hat bei einem der vorzüglichsten Schiffbauer zwei Kriegsfahrzeuge bestellt, welche bestimmt sind, den persischen Meerbusen zu befahren. — Die allgemeine Ansicht des Staatsrathes geht dahin, daß die Einführung einer Steuer auf bewegliche Güter große Schwierigkeiten darbieten werde. — Man versichert, der Kaiser habe gestern nach dem Ministerrathe den Gesandten und Ministern der fremden Mächte die Rede mitgetheilt, welche er morgen bei Eröffnung des Senates und des gesetzgebenden Körpers halten wird. — In Madrid ist die Ministerkrisis noch nicht zu Ende; es soll ein Linien Schiff und eine Fregatte nebst zwei kleineren Kriegsschiffen von den spanischen Häfen abgehen, um bei der Expedition gegen Mexiko verwandt zu werden. — Das „Siecle“ bespricht in einem Artikel seines politischen Direktors Gavin die Moniteurnote über die Art und Weise, wie die Regierung das Preßgesetz auszulegen gesonnen ist. Man bedauert darin die schutzlose Stellung der Presse gegenüber den nicht verjährbaren Verwarnungen und hofft auf eine Revision des Gesetzes in günstigerem Sinne.

Telegraphische Depeschen.

Paris, Montag, 16. Februar. In der Rede des Kaisers bei Eröffnung der Legislativen heißt es ungefähr: Meine Eröffnungsrede im vorigen Jahre endete mit Ersehung des göttlichen Segens, indem ich den Himmel bat, unsere Anstrengungen in dem Sinne zu leiten, der mit den Interessen der Humanität und der Zivilisation am Meisten übereinstimmt. Mein Gebet scheint erhört worden zu sein. Der Frieden ist unterzeichnet, und die Schwierigkeiten der Details, welche die Ausführung des Pariser Traktats im Gefolge hatte, sind glücklich überwunden. Der Konflikt zwischen dem Könige von Preußen und der schweizerischen Eidgenossenschaft hat den kriegerischen Charakter gänzlich verloren, und dürfen wir eine günstige Lösung baldigst erhoffen. Das wieder hergestellte gute Einvernehmen unter den drei Schutzmächten Griechenlands macht einen längeren Aufenthalt der englischen und französischen Truppen im Pyraeus gänzlich unnütz. Wenn ein behauerlicher Zwiespalt in Betreff der neapolitanischen Angelegenheiten entstanden ist, so muß man auch diesen dem Wunsche beimeßen, welcher gleichmäßig die Regierung der Königin Viktoria und die Meinige beseelt, überall zu Gunsten der Humanität und der Zivilisation zu wirken. Heute, wo das beste Einvernehmen zwischen allen Großmächten herrscht, müssen wir ernstlich daran arbeiten, im Innern die Kräfte und den Reichthum der Nation zu ordnen und zu entwickeln. Wir müssen gegen die Uebel kämpfen, denen eine im Fortschritt begriffene Gesellschaft unterworfen ist.

Der Kaiser geht nun auf die inneren Verhältnisse über und sagt ungefähr: Der Frieden macht seine Segnungen geltend, ungeachtet des vorangegangenen Krieges und des Mangels. Die steigenden Einnahmen aus den indirekten Steuern sind ein sicheres Zeichen von der Zunahme des allgemeinen Wohlstandes. Dennoch leidet ein Theil des Volkes. Es bedarf einer guten Ernte. Die Wohlthätigkeit der Privaten und die der Regierung sind nur schwache Palliativmittel. Ich habe beschlossen, die Ausgaben zu verringern ohne die großen Arbeiten einzustellen und gewisse Steuern zu vermindern, ohne die Finanzen zu beeinträchtigen. Das Gleichgewicht im Budget für das Jahr 1858 wird sich herausstellen. Der Ertrag der früheren Anleihe reicht aus die Kriegsausgaben zu decken. Das Kriegsbudget und das Marinebudget sollen ermäßigt werden. Das Contingent der jährlich Einzuberufenden ist auf 100,000 Mann festgesetzt, 20,000 Mann mehr, als sonst in gewöhnlichen Friedensjahren einberufen wurden. Nach dem von mir adoptirten System sollen aber ungefähr zwei Drittel der Kontribuenten nur zwei Jahre unter den Fahnen bleiben und werden diese in der Folge eine Reserve schaffen, aus welcher bei der ersten Gefahr eine Armee von 600,000 Mann gebildet werden kann. Der Sold der höheren und niederen Militärs soll vermehrt werden. Zur Erhöhung des geringen Gehalts der Subalternbeamten sind fünf

Beilage zu Nr. 41. der Volks-Zeitung.

Mittwoch, den 18. Februar 1857.

Millionen bestimmt. Vom 1. Januar 1858 ab soll der neue Kriegszehnt aufhören; in Folge dessen werden 23 Millionen ausfallen. Um dieses zu decken und dem mehrfach ausgesprochenen Wunsche der Legislativen gemäß, werde ich auf Einführung einer neuen Steuer auf Werthpapieren (je vais étudier établissement nouveau droit sur valeurs mobiliers) bedacht sein.

Die Bagnos in Cayenne sollen des dort herrschenden gelben Fiebers wegen nach Afrika oder anderswohin verlegt werden. Der Kaiser kündigt ein neues Militär Strafgesetzbuch an und schließt die Rede, indem er sagt, daß er hoffnungsvoll in die Zukunft sehe. Frankreich habe, sagt er, ohne Jemanden zu beeinträchtigen die Weltstellung wieder gewonnen, die ihm gebühre, und kann sich mit Sicherheit Allem dem widmen, was der Geist im Frieden schafft. Möge Gott nicht aufhören, Frankreich zu schützen und man würde sagen können, was ein berühmter Mann vom Konsulat sagte: Zufriedenheit herrschte überall und wer im Herzen nicht bösen Parteilichkeiten fröhnte, fühlte sich glücklich im allgemeinen Glücke.

Marktgängiger Getreidepreis zu Lande vom 14. bis 17. Febr.

Datum	Weizen			Roggen			gr. Gerste			Hafer												
	1/4	1/2	3/4	1/4	1/2	3/4	1/4	1/2	3/4	1/4	1/2	3/4										
14. Febr.	2	25	—	1	26	3	1	17	6	1	18	9	1	13	9	1	3	9	—	27	6	
16. "	2	25	—	1	26	3	1	20	—	1	20	—	1	15	—	1	3	9	1	—	—	
17. "	3	—	8	2	22	6	1	26	3	1	21	3	1	17	5	—	1	2	6	—	27	6

Den 14. Febr. da 8 Schd Stroß 7 thlr. 10 sgr. — pf. auch 6 thlr. 5 sgr. — pf. Der Centnar Hex — thlr. 28 sgr. — pf., ger. Sorte — thlr. 24 sgr. Kartoffeln der Schwefel — thlr. 32 sgr. 6 pf., auch 12 sgr. 6 pf., megenweis 1 sgr. 6 pf., auch 1 sgr. — pf.

Aufrichtigster Dank.

Seit einem Jahre litt ich an so heftigem Schmerz im linken Beine von der Hüfte bis zum Knie, der in den Knochen seinen Sitz hatte, während das Fleisch und Muskeln wie taub war, daß ich schon entschlossen war mein Amt niederzulegen, da mir das Gehen immer schwerer wurde. Ich hatte Schröpfköpfe, Spanische Fliegen, Einreibungen, russ. Dampfbäder, selbst Peitschen mit Brennesseln dagegen angewandt, indeß alles ohne Erfolg, mein Schmerz und meine Hilflosigkeit wurde größer. Da hörte ich von den Mitteln der Hrn. Gebr. Gehrig in Berlin und ließ mir von dem elektromotorischen Fabrikat kommen, ich empfing von denselben 1 Leibbinde für 2 thlr. und 1 Pr. Fußschieber für 10 sgr., die ich nach Vorschrift gebrauchte. Schon nach 2 Tagen war mein Schmerz aus dem Beine gänzlich geschwunden, und von Tag zu Tag kehrte auch das Gefühl in den leidenden Theilen zurück, so daß ich nach 14 tägigem Gebrauch mich gesund, und wie neu geboren fühlte. Ich wünsche nun von Herzen, daß mein aufrichtigster Dank zu allen Leidenden dringt, damit denen eben so glücklich geholfen wird als mir.

Berger, königl. Beamter in Graudenz.

Niederlagen unserer Fabrikate befinden sich bis jetzt:

- bei Hrn. L. Hanff, Berlin, Königsstr. 57a.
- W. Kähler, Berlin, Gr. Friedrichstr. 80.
- E. Hübner, Berlin, Jerusalemstr. 35.
- W. Blume, approb. Bandagist, Rosenthalerstr. 42.
- Aug. Jaechel, Berlin, Neue Noßstr. 7.
- August Hesse in Potsdam.
- J. Mecklenburg in Pönnigsberg, Elbing, Tilsit.
- Em. Kisser in Stettin.
- E. F. Braß in Stralsund.
- Herrn. Dyck in Danzig.
- Gebr. Aich in Posen.
- Soffner & Firl in Breslau.
- Ostmann, Handschuh-Fabrikant in Frankfurt a. O.
- Theodor Singer in Utrecht.

Berliner Börse.

Dienstag, den 17. Februar 1857.

Die Börse war in matter Haltung und das Geschäft unbeliebt, in Darmstädter Bankaktien war Anfangs etwas Bewegung, ließ aber ebenfalls nach.

Eisenbahn-Aktien.
 Berg.-Märk. 92 1/2 B.
 Aachen-Mastriht 65 G.
 Berl.-Hamburg. 115 B.
 - Potsd.-Magd. 144 1/4 — 5 1/4 B.
 - Stettin 139 1/2 — 40 1/4 B.
 - Anhalt 153 1/2 B.
 Köln-Minden 154 — 36 B.
 Br.-Schw.-Frb. alt. 139 1/2 B. u. B.
 do. do. neue 128 1/2 — 9 B. u. B.
 Oberschl. Litt. A. 148 1/2 B.
 do. Litt. B. 138 1/2 B.
 do. Litt. C. 136 1/2 — 3 1/4 B.
 Cos.-Odb. (Wilhelmh.) 115 — 12 1/2 B.
 Düsseldorf-Eibersf. 150 B.
 Rheinische 111 B.
 Thüringer 129 1/2 B.
 Stargard-Bosen 104 B.
 Magdeb.-Halberst. 206 G.
 Magdeb.-Wittenb. 49 1/2 — 3 1/4 B.
 Mecklenburger 56 3/4 — 1 1/2 B.
 Fr.-Wilb.-Ardb. 58 1/2 — 1 1/4 B.
 Ludw.-Verb. 147 3/4 — 1 1/2 B.
 Destr.-fr.-St. Eis. 159 B. u. G.

In- und Ausländische Fonds:
 Pr. Staatsschuldsscheine 85 B.
 Destr. 5% Metall. 83 1/4 B.
 - 5% Nat.-A. 85 5/8 — 1 1/2 B.
 - 250 fl. Pr.-Obl. 109 — 87 1/2 B.
 Preuß. und voll eingezahlte
 ausländ. Bank-Aktien.
 Prß. Bank-Anth.-Sch. —
 B. Bank-Ber. 99 3/4 — 7 1/2 B.
 B. Pölsig-A. 100 B.
 Baar.-Kr.-A. 106 G.
 Dis.-A. 118 5/8 — 1 1/2 B.
 Braunschw. Bank-Akt. 131 1/2 G.
 Darmst. „ 124, 1/2 — 1 1/4 B.
 do. Zettel „ 104 3/4 G.
 Destr.-Kred. „ 96 G.
 Mold. Land. „ 105 B.
 Leipz. Kredit „ 93 3/4 — 5 1/2 B.
 Meiningen „ „ 97 3/4 — 97 B.
 Destr. „ „ 143 1/4 — 1 1/2 B. G.
 Thüring. B.-Akt. 104 3/4 — 1 1/2 B.
 Weimariische 127 G.
 Prß. Pölsig-A. Anth. 96 B.
 Schl. Bank-B.-Anth. 97 1/4 B.

Getreide: Roggen pr. Febr. 43 — 42 3/4. Spiritus loco 26 — 1/4.
 Mühl loco 16 1/2.

Verantwortlicher Redakteur: Franz Dunder in Berlin.

und sind genannte Herren in den Stand gesetzt, zu den Fabrikpreisen zu verkaufen, auch jeden Auftrag anzunehmen, wo es sich um ein besonderes Maß oder Form handelt.

Gebr. Gehrig, Apotheker 1. Kl. u. med. Magnit. u. Galvanis.
 Haupt-Depot: Berlin, Charlottenstr. 14.

Circus Renz.

Mittwoch den 18. Februar 1857.

La haute école de longue guide avec les chevaux Mac Donald et Arabeska monté par E. Renz. — Das non plus ultra der arabischen Hengste Emir und Negrs, beide zu gleicher Zeit von E. Renz vorgeführt, werden zum Schluß einen Walzer tanzen. — Die große akademische Voltige, vom gesammten Herren-Personale ausgeführt. — Zwei große afrikanische schwarze Strauße geritten. — Mlle. Käthchen Renz in ihren präziösen Tänzen und Sprüngen. — Pas de deux styrien par Mr. Baptiste et Mlle. Louise Loisset. — Das non plus ultra des kleinen Balduin in seinen außerordentlichen Exercitien. — Orientalisches Manöver, geritten von 6 Herren und 6 Damen.

Anfang 7 Uhr.

Morgen: Große Vorstellung.

Ende nach 9 Uhr.

E. Renz, Direktor.

Tietzen's Salon, Brunnenstr. 29.

Mittwoch: Steirisches National-Concert des Hrn. Joseph Mayer nebst seinen beiden Töchtern und des Hrn. G. Weber in National-Costüm und Besuch des Riesen Mr. Murphy. Anf. 7 Uhr. Entrée 2 1/2 sgr.
 E. Weimann.

Theat. von Linde, Kölln. Garten, Splittbergstr. 2. bei Pilz,
 Heute Mittw.: Der Freischütz mit Gesang-Erscheinungen, 3. Akt.

Klinik für Krankheiten der Bewegungsorgane, Rückgratsverkrümmung, Muskelschwäche, Nervenschwäche, Lähmung u. a. — Consultationen täglich von 3—4 Uhr.
Dr. Löwenstein, Alexanderstr. 45.

W a l h a l l a.

Mittwoch den 18. Februar:
Großes Extra-Concert
unter Leitung des Musikdirektors Herrn Buskies.
Anfang 7 Uhr. Entrée à Person 2 1/2 Sgr.
Donnerstag: Großes Abend-Concert. Anfang 7 Uhr.
Entrée à Person 1 Sgr. Logen an der Kasse.

Anzeige.
Am Sonnabend den 21. Februar werde ich einen Gesellschafts-Masken-Ball arrangiren und fällt deshalb das Concert aus, weil um 8 Uhr der Ball beginnt. Abendkasse findet nicht statt, deshalb ersuche ich Familien, auch Herren, die sich bei dem Ball betheiligen wollen, die Billets dazu bei Nennung ihres Namens im Comtoir der Walhalla in Empfang zu nehmen. Billet à Person 10 Sgr. **Großkopf.**

Puhlmann's Lokal, Schönhauser-Allee 148.

Heute Mittwoch: Großes Extra-Concert unter Leitung der beiden Musikdirektoren Herren **Reinhold** sen. u. jun. mit starkem Orchester unter Mitwirkung d. Hrn. **Jul. v. Bergen** nebst Frau und Tochter und des so beliebten **Möves'schen Männer-Quartetts**. Nach dem Concert Ball. Anfang 7 Uhr. Entrée incl. Ball à Pers. 7 1/2 Sgr., jedoch sind Billets vorher à 5 Sgr. in der Münzstr. 6. beim Rfm. Engelhart, sowie in der Alten Schönhauserstr. 60. beim Tabackshdlr. Schmidt u. bei mir zu haben. Es ladet hierzu freundlichst ein **C. Puhlmann.**
Morgen Donnerstag: Damen-Kränzchen.

112a. J. B. Fraentel's Leinen-Waaren-Lager, 112a.

Friedrichsstr. 112a., neben der Lonhalle, empfiehlt:
Leinen, Shirting und Kessel in weiß, couleurt und bunt zu Hemden, Tafeln, Bettbezügen und Schürzen. — Glatt und gem. Parçende, Schwaneboy und Regligestoffe. — Weiße, glatte u. brochirte Gardinenzeuge. — Hand-, Tisch- und Taschentücher, Servietten, Bett-Tisch-, Kommoden- und Steppdecken, bekannt reelle Waare bei billigster Bedienung und bester Ausführung auswärtiger Aufträge.

Die Armen-Beschäftigungs-Anstalt Charlottenstr. 8. liefert alle Sorten feingehauene Brennblözer zu folgenden Preisen frei vor's Haus, pro Kaster: Büchen 14 1/3 thlr. Eichen 12 thlr. Birken 11 u. 12 thlr. Eisen 11 thlr. Riechen 9 u. 10 thlr., auch wird bis zum kleinften Quantum nach Kasterpreisen verkauft. Bester trockner Torf pro 100 Tafeln 15 Sgr. frei in's Haus und städtischen Gas-Roats à Tonne 26 Sgr., von 5 Ton. an à 24 Sgr. frei in's Haus. 1 1/4 Webest. u. 400r Maschinen verk. **Lange, Schillingsgasse 30.**

Zur gütigen Beachtung.

Den Herren Fabrikanten Berlins, welche beabsichtigen Wollenwaaren am Fuße des Culengebirges fabriziren zu lassen, empfiehlt sich ein seit länger denn 20 Jahren in der praktischen Weberei erfahrener Geschäftsmann zur Uebernahme und reellen Beforgung aller derartigen Artikel. Die näheren Bedingungen sind in der Expedition dieses Blattes zu erfahren.

Sehr billige gold. u. silberne Uhren, Uhrketten zum Goldwerth Broches, Boutons, Ringe (14kar. Gold), Medaillons bei **S. Rosenteld, Spandauerstr. 26., Ecke Königstr., d. Rathh. gegenüber.**

Der billige Verkauf etc.

von goldenen und silbernen Cylinder-, Arter- und Spindeluhren, ebens. lange und kurze Ketten, die neuesten Damenschmuckstücken Ringe etc. bei **S. M. Rosenthal, Spandauerstr. 60. der Post gegenüber.**

Ein reinlicher und wachsender Hund wird zu kaufen gesucht. Näheres Alte Jakobstr. 17. eine Treppe bei **S b t f c h.**

Ein mit dem Material- auch Taback-Geschäft vertrauter Handlungsdiener sucht hier oder außerhalb eine andere Stelle und bittet, geneigte Abtr. an die Expd. d. Ztg. sub A. G. zu senden.

Königstädtisches Casino.

Mr. Murphy, der Riese, wird am Mittwoch den dritten Besuch in einem großen Trompetenkonzert abhalten. Anfang 7 Uhr. Entrée 2 1/2 Sgr. **Julius Lemke.**

Baehold's Salon, Landsbergerstr. 15.

Heute Mittwoch den 18. Februar findet der bereits angezeigte Abendtisch und Ball bestimmt statt und ladet freundlichst ein **J. Baehold.**

NB. Donnerstag den 19.: Romische Gesaugvorträge der Kleinschmidt'schen Kapelle in Kostüm und Vorstellung des Riesen **Mr. Murphy.**

Das Nähere Donnerstag an den Säulen.

Heute Mittwoch den 18. Februar werden auf meiner Regelbahn Schinken, Speck und andere Fleischwaaren ausgeschoben. Anfang 5 Uhr, Ende 10 Uhr. **A. Genrich, Kommandantenstr. 11.**

Die Expeditions-Handlung von G. M. Golien in Stettin

empfehlte sich zu Güterbeförderungen von und nach allen Preussischen Ostseehäfen, Rußland, Schweden, Dänemark, Hpland, Großbritannien etc. Ueberall hin werden regelmäßige Dampfschiffsverbindungen unterhalten.

Mehrere neue und alte Mahagoni- und Schlassophya stehen billig zum Verkauf Kronenstr. 12/13. beim Tapezierer.

Auch auf monatliche Abzahlung werden von einer der größten Handlungen an solide Herren nur gut gearbeitete Kleider zu den billigsten Preisen abgegeben. Näheres Scharrenstr. neben Nr. 1. im Thorweg bei **Neumann.**

Gesuch.

Ein junger Mann wird zu leichten Bureauarbeiten bei einem monatlichen Gehalt von 10 thlr. gesucht.

Selbstgeschriebene Adressen nimmt die Expedition dieser Ztg. unter F. G. an.

Eine seit mehreren Jahren als Mühlen-Bescheider gewirter Mann von 30 Jahren, sucht eine anderweite Anstellung als solcher, ist auch im Stande eine Kaution von 50 thlr. zu bestellen. Porto-freie Briefe werden angenommen vom **Schuhmacher-Meister Hausner, zu Wahrnbrück an der Elster.**

Demoiselles, geübt im Garniren der Herrenhüte, oder geübte Näherinnen, die es zu erlernen wünschen, finden fortwährende Beschäftigung bei **W. Schimming, Spittelmarkt 1.**

1 Silberarbeitergeh. findet Besch. **Gr. Hamburg-str. 32. b. Herrmann.**
Einen Gürtlergesellen verlangt **J. R. Schuster, Klosterstr. 72.**

Die Stelle eines Lehrlings ist für einen jungen Mann mit Schulkenntnissen in meinem Geschäft vacant.
Martin Dofflis, Jägerstr. 41.

Ein Lehrling, der die Buchbinderei gründlich erlernen will kann sich melden bei **S. Heiligtag, Gertraudenstr. 17.**

Ordentliche Burschen, zur Erlernung der Bürstenmacher-Profession, werden verlangt **Friedrichstr. 172. bei C. Born.**

Schützenstr. 3. Hof links 1 Tr. ist eine Schlafstelle in einer Stube mit separatem Eingang sogl. ober zum 1. März zu verm. Laden u. Lager-Keller sind sofort zu verm. **Friedrichstr. 61.**